



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

480 (16.10.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120560](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120560)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harns, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Ab-

nahmer-Druckarbeiten) 841

Redaktion 377

Expedition : : : : 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Beleglohn 10 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 3.48 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 8 Pf.

Inserate:
Die Kolonial-Beile . . . 20 Pf.
Kundentätige Inserate . . . 25
Die Kolonial-Beile . . . 60

Nr. 480.

Montag, 16. Oktober 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Der neue preussische Handelsminister.

Wie am Samstag von uns bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat Oberpräsident Delbrück das ihm angebotene Handelsministerium angenommen. Die Annahme über die Neubesetzung, die seit einigen Tagen durch die Presse glanzvoll ihre Bestätigung gefunden. Die Art, wie sich der Ministerwechsel vollzogen hat, wird fortgesetzt lebhaft kommentiert. Die „Frankf. Ztg.“ meint: „Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die vorläufig noch nicht ganz genau zu überschauenden Umstände, unter denen Herr Müller zum Rücktritt gezwungen worden ist, daß sein Nachfolger schon ausgetestet



und bestimmt war, noch ehe Müller selbst an die Notwendigkeit seines Rücktritts glaubte. Er hat tatsächlich bis in die letzten Tage manchem Besucher versichert, daß er nicht amtsmüde sei.“ Es ist ja wohl nicht das erste Mal, daß ein hoher Beamter in erster Linie weichen muß, um einem anderen Auserwählten, von dessen Berufung man sich im Augenblick viel verspricht, Platz zu machen. In diesem Falle kommen aber nach allem noch noch andere Erwägungen hinzu. — Oberpräsident Delbrück steht, wie bekannt, beim Kaiser in besonderem Ansehen. Vor vier Jahren hat der Kaiser dem damaligen Oberbürgermeister von Danzig in einer Ansprache hohes Lob gespendet und die „sichere Hand des weitblickenden Stadthauptes“ gerühmt, unter der Danzig „von dem bannenden Nebel parteipolitischen Rücksichten“ befreit, von neuem aufblühe. Der Vorgänger Delbrücks, Oberpräsident v. Gohler, hatte schon früh auf Delbrück als auf ein ungewöhnliches Verwaltungstalent hingewiesen, und Delbrück bezeichnete sich mit Vorliebe als einen Schüler Gohlers. Ein „Programm“ für seine Ministerstätigkeit wird man von Delbrück nicht erwarten dürfen, und solche Entschlossenheit ist unter den heutigen Verhältnissen doppelt verständlich.

Als Delbrück Oberpräsident wurde, erzählte man, er habe geäußert: „Man kann wissen, was man vor hat, und braucht es doch nicht auszusprechen.“ Auch seine Berufung ist an sich kein Programm. Die nächste ihm gestellte Aufgabe ist jedenfalls, die Irrungen mit den Liberalen und dem Kohlenlobby zu entwirren. Delbrück als Minister ist hier durch die Vergangenheit nicht gebunden und deshalb eher in der Lage, einen Weg einzuschlagen, der den jetzigen Intentionen der Regierung wie dem Standpunkte der Gegenpartei gerecht wird. Denn an beiden Stellen ist man offenbar, wie wiederholt ausgeführt, mit dem Herrn Müller für zweckmäßig gehaltenen Vorgehen mehr und mehr nicht einverstanden. Herr Delbrück ist geschulter Beamter. Es wird von ihm gerühmt, daß er kein Bureaukrat ist, daß er weiten Blick und große Arbeitskraft mit angenehmen Umgangsformen verbindet. Desio besser.

Wie die Dinge bei uns liegen, wird es vielleicht, wie der „Ham. Cour.“ bemerkt, noch lange ein gewagtes Experiment bleiben, jemand aus ganz anderen Verhältnissen an die Spitze einer leitenden Behörde zu stellen. Die Voraussetzung dürfte da jedenfalls sein, daß der Erwählte ein Mann von ungewöhnlichem persönlichen Ansehen und ungewöhnlicher Talente ist; er müßte weiter mit dem ebenfalls nicht gewöhnlichen Talent ausgestattet sein, sich schnell in die Komplexitäten, in den komplizierten Mechanismus eines großen Verwaltungsapparates zu finden — will er sich keine Blößen geben, nicht Anstoß erregen und seine Stellung im eigenen Hause von vornherein untergraben. Solche Männer aber sind, wie gesagt, recht selten, und an dem Mangel der mehr technischen Fertigkeiten und Spezialkenntnisse sind ähnliche Versuche, wie die Berufung Müllers war, wiederholt gescheitert. Dieser Gefahr ist ja Herr Delbrück nicht ausgelegt. Ob es ihm im übrigen möglich sein wird, die Erwartungen zu erfüllen, mit denen man ihn in das neue Amt eintreten sieht, darüber ist es wohl müßig, sich in Voraussetzungen einzulassen. Die lohnungsfreudigen Gefänge, mit denen einst jeder neue Mann von großen Kreisen begrüßt zu werden pflegte, sind ja glücklicherweise einigermaßen unmodern geworden, nachdem man recht oft mit der Spende von Vorschlagslooseen läßliche Erfahrungen gemacht hat. Eins ist jedenfalls sicher, daß die Tätigkeit Delbrücks an der Spitze einer großen Handelsstadt als eine bedeutsame Vorstufe angesehen werden darf für die Leitung des Handelsministeriums. Sicher ist aber auch das andere: daß das Handelsministerium wie kaum ein anderes Ressort der preussischen Staatsverwaltung so unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden haben wird, die sich als Frucht des konservativ-agrarischen Kurzes ergeben müssen.

Von den Personalien des neuen Ministers sei das Folgende mitgeteilt:
Klemens Gottlieb Ernst Delbrück ist kaum 50 Jahre alt; er wurde als Sohn des 1892 verstorbenen Kreisphysikus und Geh. Sanitätsrats Ernst Delbrück am 19. Januar 1856 zu Halle an der Saale geboren, studierte in Halle, Heidelberg, Greifswald und Berlin die Rechts- und Staatswissenschaften und wurde 1877 Referendar am Landgericht in Halle a. S. 1879 trat er zur Verwaltung über und fand zunächst im Vorbereitungsamt bei der Regierung zu Siedlitz Verwendung. Er bestand die Staatsprüfung 1882 und war dann bis August 1885 an der Regierung in Marienwerder beschäftigt. Von August 1885 bis August 1891 war er

Landrat in Luchel und vertrat den Kreis Luchel auch im Provinziallandtag für die Wahlperiode 1887 bis 1892. Zu Anfang des Jahres 1892 wurde er zum Danziger Oberpräsidium berufen, wo er das Ressort der Landwirtschaft, der Eisenbahn und der sozialpolitischen Gesetzgebung gehörigen Angelegenheiten zu bearbeiten hatte. Am 22. Mai 1896 wurde er zum Oberbürgermeister von Danzig gewählt und vertrat die Stadt Danzig auch im Herrenhaus. Während seiner 6jährigen Wirksamkeit als Oberbürgermeister von Danzig war er dem damaligen Oberpräsidenten Dr. v. Gohler bei dessen Bemühen, eine ostdeutsche Industrie zu schaffen, eine verständnisvolle und energische Stütze, und die Provinz begrüßte daher seine Ernennung zum Nachfolger des Herrn v. Gohler, die am 29. September 1902 erfolgte. Mit Sympathien, die sich Delbrück bis heute bei den Bewohnern Ostpreußens zu bewahren gewohnt hat, Oberpräsident v. Delbrück, dessen Vater ein Vertreter des verstorbenen Staatsministers Rudolf von Delbrück war, ist seit dem 6. Oktober 1883 mit Meta Magdalena Lieble verheiratet, einer Tochter des Rittergutsbesizers Lieble auf Kominaud, und Vater von drei Söhnen und einer Tochter. Seine ganze Verwaltungslaufbahn hat Delbrück also bisher im äußersten Osten Preußens zurückgelegt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Oktober 1905.

Die Betriebsmittelgemeinschaft.

Am 11. ds. Mts. sind die unter den deutschen Regierungen mit Staatsbahnbesitz eingeleiteten Verhandlungen über die Bildung einer Betriebsmittelgemeinschaft in Berlin fortgesetzt worden. Wie wie in Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen erfahren, ist dabei die bisherige Verhandlungsgrundlage, nämlich die gemeinsame Benützung, Unterhaltung und Erneuerung des gesamten Betriebsmittelparks unter Schaffung eines mit der Wahrnehmung der Gemeinschaftsgeschäfte zu betrauenden, auf föderativer Basis beruhenden Zentralorgans verlassen und in der Hauptsache nur die Herbeiführung eines gemeinsamen Güterwagenerbenitzes, etwa nach Art des preussischen Staatsbahnwagenerbenitzes, in Aussicht genommen worden. Mit der Vorbereitung der hietwegen zu treffenden Vereinbarungen sollen zwei Ausschüsse, ein administrativer und ein technischer, betraut werden.

Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist auch insofern von Bedeutung, als die Badische Staatsbahnverwaltung, ebenso wie die Württembergische, die Annahme der Personentarifreform, insbesondere also auch der IV. Klasse, von dem Zustandekommen der Betriebsmittelgemeinschaft auf der bisher in Aussicht genommenen Grundlage abhängig gemacht hat.

Der Reichskanzler über die Fleischnot.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Auf das Gesuch einer Abordnung des Städtetages um Empfang in Sachen der Fleischsteuerung ist vom Reichskanzler an den Oberbürgermeister von Berlin ein Antwortschreiben, datiert Baden-Baden, 11. Oktober, ergangen, worin es heißt: „Auf das Ersuchen vom 9. Oktober erwidere ich, daß ich gern bereit bin, eine Abordnung des deutschen Städtetages, bestehend aus den ersten Bürgermeistern von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München, Stralsund und Stuttgart in Sachen der Fleischsteuerung zu empfangen. Zur Mar-

„Scheußlich!“ höhnte er. „Scheußlich, daß Du für fremde Leute um Geld arbeiten mußt!“
„Sie zügte mit den Lippen.“
„Dabei kann ich nichts finden.“ gab sie ruhig, gleichmütig zurück. „Bin ich nicht groß und stark genug? Wäre es Dir lieber, wenn ich die Hände in den Schoß lege und müßig zusäße, wie Mama sich sorgt und schmüht für mich, für uns alle?“
„Er sah eine Weile schweigend zu, wie die feinen weißen Finger geschickt und kunstfertig Weile an Weile reisten.“
„Bleib nicht mehr zu lange auf, hörst Du!“ hat er endlich. „Du siehst so schön bloß und angegriffen genug aus und weißt Dich noch krank machen.“
„Sie blidte auf und sah, wie schmerzlich seine Lippen zuckten und wie heftig seine Zähne an der Unterlippe nagten. Da erhob sie sich mit plötzlichem Auf und erwiderte mit lächelndem Gesicht und in einem frischen, heiteren Ton, der seine Besorgnis lägen lassen sollte: „Aber sei doch nicht kindisch, Kurt! Ich bin doch kein kleines Baby, das nicht 'n bißchen Ausbleiben vertragen kann. Du bist ja doch auch noch auf. Na also.“
„Dabei packte sie eilig ihre Stiderei zusammen. „Ich kann's auch morgen fertig machen. Gute Nacht!“
„Als er sich in sein Schlafzimmer begab, fiel es ihm schwer auf's Herz, daß er nicht imstande war, seine Mutter von ihren Sorgen und seine Schwester von so gesundheitsgefährlicher und unwürdiger Prozarbeit zu befreien.“

8. Kapitel.

Sergeant Schwalbe war sehr vertriehlich. Fast alle Nachmittage nach dem Dienst ging er in die Stadt und patronisierte stundenlang in der Dammstraße auf und ab, ohne daß es ihm nach nur ein einziges Mal gelungen wäre, der hübschen Blondine anständig zu werden, die einen so nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Daß er Tag und Nacht an sie denken mußte. Der Skandalhaftigkeit war es kaum aufgefallen, daß der Sergeant bei dem täglichen Auftreten nicht mehr so stark wie sonst den „Buh“ inspierte und daß er auch während des Ergreifens eine ganz nett-

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Rapp.

(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)
Sie waren inzwischen wieder in dem Zimmer angelangt, aus dem er sie vorher zum Tanz entführt hatte. Sie setzten sich wieder an den Tisch. Sie erzählte offenherzig, welche Stellung sie jetzt im Carlshofischen Hause einnahm. Er hörte ihr mit Interesse zu und erwiderte lebhaft und gab seiner Bewunderung Ausdruck über ihre vielseitigen Tugenden, die er während des Soupers zu bewundern Gelegenheit gehabt. Und sie blauderten so eifrig, daß sie es gar nicht wahrnahmen, wie Lucie Carsten mit zunehmenden Blicken das Zimmer betrast und wie ihre Augenbrauen sich mühevoll zusammenzogen, als sie die beiden ganz in ihre Unterhaltung versunken bemerkte und sich ihnen dann mit solchen Schritten näherte. Erst als sie dicht vor ihnen stand, erhoben sie ihre Gesichter überrascht, fast erschrocken.
„Mama sucht Dich überall,“ sagte Lucie Carsten in einem Ton, der wie eine Furchenzeichnung klang und beide, die Angeredete sowohl wie ihren Gesellschaftler beständig aufbliden machte.
Die Sprechende selbst schien jetzt inne zu werden, daß sie sich eines kleinen Verstoßes gegen die ihrer Freundin und dem Gatten gegenüberende Rücksicht schuldig gemacht, denn im nächsten Moment lächelte sie freundlich und sprach der sich roth Erhebenden scherzhaft über die Dinge.
„Hast Du auch getanzt, Kleinherr? . . . Bleibe doch! Es wird ja wohl nichts so schickiges sein.“
„Aber Elise Wabers erwiderte sich pflichteifrig, nach kurzer Erwiderung, und Lucie Carsten wandte sich der Davongehenden mit wohlwollendem Blick nachschauend, mit der liebendwürdigen Frage an den Offizier: „Ist sie nicht nett?“
„Sie ist unmutig.“
„Nicht wahr? Leider nur zu wenig und unscheinbar.“

Kurt von Freyhold unterdrückte die Erwidmung, die ihm auf die Frage teuren wollte, denn er war zu sehr Anwalt, um einer Dame ohne Not eine unerfreuliche Empfindung zu bereiten und er besah Erfahrung genug, um zu wissen, daß den jungen Damen das Lob einer anderen niemals angenehm in den Ohren klingt.

Die Tochter des Hauses aber hielt es für angemessen, nach eine Weile über ihre Freundin zu plaudern und sie unterließ dabei nicht, ihren edelmütigen, warmherzigen Gefühlen breiten Ausdruck zu geben. Wie lebhaft sie das herke Schicksal der armen Freundin beklagel. Und wie dankbar und freudig sie es empfunden habe, als ihre Mama in der Einsamkeit ihres Zimmers sich entschlossen habe, die Familienangelegenheiten in ihrem Hause aufzunehmen, um ihr und Frau Wabers schmerzliches Los ein wenig zu erleichtern.

Der Leutnant atmete auf, als der Beginn des Konters diesen vertraulichen Mitteilungen, die ihm nur eine peinliche Empfindung bereiteten, ein Ende machte.

„Als er — es war schon gegen ein Uhr — nach Hause kam, fand er seine Sekretärin Erika noch munter. Sie sah im Wohnzimmer bei der Petroleumlampe am Tisch und hatte eine große Stiderei vor sich, an der sie noch eifrig arbeitete.“

„Aber Erika,“ sagte er vorwurfsvoll, „warum bist Du noch nicht zu Bett?“
„Sie nahm sich nicht die Zeit aufzukülden.“
„Die Arbeit muß bis morgen fertig.“

„Er beugte sich über die Stiderei, die aus unmaßlichen Seidenfäden in allen Farben und aus Hunderten von glitzernden Perlen bestand.“
„Für Siegel und Kompanie in Berlin?“ fragte er.
„Sie bejahte und prüfte glitzernde Perlen auf die feinspitige Nadel.“

„Er seufzte aus tiefster Brust. Die Feststunde, der frohe Hauch, der ihm inmitten der heiteren Gesellschaft, im Wirbel des Tanzes, in den luxuriös angeordneten Räumen des reichen Kaufmanns anfangen hatte, verfloß im Nu und machte einer häßlichen Enttäuschung Platz.“

Stellung der Reichslage glaube ich aber schon jetzt auf folgendes hinweisen zu sollen: Anordnungen oder Aufhebung der Maßnahmen zur Abwehr oder Unterdrückung von Viehseuchen liegt geschäftlich den Landesregierungen ob. Als Reichslangler habe ich nur die Berechtigung und Verpflichtung, die Ausführung der erlassenen Anordnungen zu überwachen, nötigenfalls die Regierungen der beteiligten Bundesstaaten zur Anordnung einheitlicher Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zu veranlassen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß ebenso wie Preußen auch die anderen Bundesstaaten pflichtgemäß geprüft haben werden, worauf die vorhandene Fleischsteuerung zurückzuführen sei, welche Maßnahmen hiergegen zu ergreifen sind. Was insbesondere die Erweiterung der Einfuhr lebender Schweine anlangt, so sichern die jetzt gültigen Vertragsabmachungen mit Rußland diesem das Recht, ein bestimmtes Kontingent lebender Schweine nach Oberschlesien einzuführen. Durch die neuen Handelsverträge, die erst im nächsten Jahre in Kraft treten, ist das Kontingent erweitert und ein neues Kontingent für Oesterreich-Ungarn zugelassen. Anträge auf vorzeitige Aufhebung dieser erweiterten Kontingente sind bisher von keiner Landesregierung bei mir oder dem Bundesrat gestellt worden. Ich glaube anheben zu müssen, Vorschläge zur Anwendung der in einzelnen Landesstellen vorhandenen Fleischsteuerung an die Regierungen der einzelnen Staaten zu richten. Für Preußen kann ich als Ministerpräsident nur versichern, daß — außer Ermittelungen, welche der Landwirtschaftsminister seinen Entschlüssen in allen Stadien der Frage zugrunde legte — sorgfältigste Forschungen über das Vorhandensein und die Gründe der Fleischsteuerung eingeleitet und dem Abschluß nahe sind. Dessen Ergebnisse werden für die weiteren Entschlüsse der preussischen Staatsregierung maßgebend sein. Unter diesen Umständen glaube ich den Vertretern des Vorhandes des deutschen Städtetages anheimstellen zu sollen, ob ihr Wunsch auf mündliche Verhandlung in dieser Sache aufrechtzuerhalten wird. Danach wäre es dem Reichslangler also am liebsten, wenn ihm die Abordnung des deutschen Städtetages mit seinem Besuch verschont. Einen praktischen Erfolg dürfte dieser nach dem vorstehenden Briefe auch kaum haben, und es bleibt abzuwarten, ob der Vorstand des deutschen Städtetages nicht einen anderen Ausweg findet, um die in Betracht kommenden Regierungsinstitutionen an ihre Pflicht zu erinnern. Dem Reichslangler scheint nach seinen brieflichen Ausführungen selbst der gute Wille zur Abhilfe der bestehenden Fleischsteuerung zu fehlen.

Die Reichsfinanzreform.

Wie eine parlamentarische Korrespondenz schreibt, dürfte die in den Bundesratsberatungen über die im Reichsschatzamt ausgearbeiteten Finanzobjekte eingetretene Pause dazu ausgenützt werden, eine Verständigung herbeizuführen und neue Instruktionen einzuholen. Unter diesen Umständen wird sich die Einberufung des Reichstages verzögern.

In einem Artikel der „Deutschen Tabakztg.“, der die Wahrheit um die Tabaksteuerung erfahren haben will, wird behauptet, daß die jetzigen Erörterungen im Reichsschatzamt sich nur mit einer Erhöhung der Steuer auf Zigaretten — so weit die Tabakindustrie in Frage kommt — beschäftigen. Geplant sei die Heranziehung der inländischen Fabrikation, und wenn es gefordert wird, auch der ausländischen. Die Tabaksteuerung nach altem Muster, die Luxussteuer auf edles auswärtiges Kraut werde ebenfalls festgehalten, doch will der Korrespondent des Blattes ganz bestimmt wissen, daß man zurzeit sich mit der Zigarettensteuer für inländische Fabrikate begnügen würde, da die Brausesteuer in dem von Herrn v. Stengel im Frühjahr bestimmten Umfange hartnäckig verschoben werden würde. Inwiefern diese Behauptungen zutreffend sind, läßt sich bei der strengen Diskretion, zu der die Bundesratsmitglieder ausdrücklich verpflichtet worden sind, natürlich nicht feststellen, die Wahrscheinlichkeit spricht jedoch sehr dafür, daß sie im großen und ganzen stimmen werden, insbesondere auch die Annahme, daß neben der Reichssteuerfabrik eine Erhöhung der Brausesteuer als besonders ergiebige Finanzquelle in Aussicht genommen ist.

Die Zukunft der Kolonialabteilung.

Die Kombinationen über die Personalveränderungen in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes wollen noch immer nicht zur Ruhe kommen, obwohl sie, wie die „Koll. Corr.“ feststellen zu können glaubt, gänzlich müßiger Natur sind; denn ein Gouverneur Graf Vöhlen ist bei der designierten Nachfolger des jetzigen Direktors der Kolonialabteilung Stübel. Die augenblickliche Schwierigkeit beruht darin, wie man über ein etwaiges Provisorium hinwegkommt, da Direktor Stübel in der Tat amiklische ist und Gouverneur Vöhlen seinen Posten in Ostafrika erst zu einem Zeitpunkt verlassen kann, der ihm die Unterdrückung des Aufstandes als gesichert erscheinen läßt. Aus dem künftigen Federführer, der um den Nachfolger Stübel's entbrannt war, erwähnen wir lediglich um unserer Chronistenpflicht zu genügen, die in der Presse verbreitete Version, daß neben Baasche und Dr. Zemer auch der Zentrumsführer Dr. Vorsch für den Posten des Kolonialdirektors in Betracht komme. Diese wichtige Kombination, für die die Zentrumspresse bereits Stimmung zu machen begann, ist durch die obige offizielle Erklärung gegenstandslos geworden.

Deutsches Reich.

Wenn die „Kreuzzeitung“ recht unterrichtet ist, dann wird in Preußen neben dem des Handelsministers noch ein anderer Ministerposten frei. Auch Justizminister Schönstedt soll sein würdige Herrlichkeit an den Tag legen, die ihn oft die größten Fehler übersehen ließ.

Schon wiederholt hatte Sergeant Schwabe auf dem Punkt gestanden, einath das Haus in der Domstraße zu betreten und der Witwe Lüders und ihrem schönen Töchterchen einen Besuch zu machen. Aber im letzten Augenblick war doch immer ein lächerliches Bedenken über ihn gekommen. Mit einem Präfekten erinnerte er sich, wie gornig die Augen der jungen Dame ihn angeblickt und wie sie ihn angefahren hatte, als er ihr angeboten, sie einmal des Sonntags nachmittags auszuführen. Nein! Die war nicht wie die andere, da durfte man nicht ohne weiteres mit der Ehe ins Haus fallen, da müßte man vorzüglich sein, wolle man es nicht ein für allemal mit ihr verderben.

Nach seine vorläufige Entbindung bei dem Hülfiler Beng hatte keinen Erfolg. Auf seine Frage, ob denn das Fräulein vererbt oder trant sei, hatte der Hülfiler nur ein kurzes „Nein“ zur Antwort gegeben. Und in einer so ganz privaten, außerdienstlichen Angelegenheit konnte er doch nicht gut den Vorgesetzten herausleihen und den Soldaten, der offenbar eifersüchtig war, zum Reden zohnern.

(Fortsetzung folgt.)

Entlassungsgeich wegen vorgeschrittenen Alters eingereicht haben. Es dürfte diesmal genehmigt werden, die Entlassung aber erst in 2-3 Wochen erfolgen. Ueber den Nachfolger ist noch nichts bekannt. Der Rücktritt Schönstedt's ist schon vor Monaten angekündigt worden. Bei ihm wickeln Altersrückichten zusammen mit geschäftlichem Mißerfolge.

Schönstedt steht im 78. Lebensjahre, vor 2 Jahren konnte er sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern. Er war am 6. Januar 1838 geboren. Seit dem 13. November 1894 leitet er das Justizministerium, an dessen Spitze er auch Celle, wo er Oberlandesgerichtspräsident war, berufen wurde. Seinen zweifellosen Verdiensten auf dem juristischen Gebiete, speziell um die Einführung des neuen bürgerlichen Rechts, stehen eine Reihe rationeller geschäftlicher Versuche entgegen, die seiner Ministerialtätigkeit die Wegernschaft aller Liberalen verschaffen mußten, so namentlich der Vorschlag des berüchtigten Affektensparagrafen, welcher die Gleichmäßigkeit der Anstellungsgrundsätze in der Justiz durchbrechen sollte. Verschiedene Entwürfe der letzten Zeit, wie die Schiedung bei der Ausbildung von Justiz- und Verwaltungsbeamten u. a. scheiterten, und zuletzt gelang ihm kaum noch etwas.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist auf seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatz Sonntag Morgen 9 Uhr 15 Min. in Petersburg angekommen. Zur Begrüßung auf dem Nikolai-Bahnhof erschienen die Großfürsten Wladimir, Boris, Konstantin, Peter und Sergius Michailowitsch, Herzog Alexander von Oldenburg, der deutsche Gesandtschaftsträger von Biquel, die Herren der deutschen Botschaft und des deutschen Konsulats, der bayerische Gesandte, zahlreiche Hofwürdenträger, Generale, Admirale, der Stadthauptmann u. a. Vom Bahnhof begab sich der Prinz nach dem Winterpalais, wo er als Gast des Kaisers empfangen wurde. Um 11 Uhr fuhr der Prinz nach Peterhof, um dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten und an dem Familienfrühstück teilzunehmen. — Der Zar hat dem Prinzen das Georgskreuz verliehen.

Herr v. Rheinbaben soll nach einer parlamentarischen Konferenz die diesjährige Einberufung des preuss. Landtages als aufgegeben begriffen haben.

Im ganzen Ruhrgebiete fanden Sonntag Bergarbeiterversammlungen statt, in denen gegen die von den Betriebsverwaltungen verhängte Sperre als eine Verletzung der Freizügigkeit protestiert und auch die Fleischnot behandelt wurde. Vielfach wurde die Ansicht ausgesprochen, daß ein neuer Kampf bevorstehe.

Die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim wählten einer Wohltätigkeitsvorstellung zum besten der Truppen in Sadowka, die Angehörigen und Hinterbliebenen derselben im neuen Opernhaus in Berlin bei. Der größte Teil der gebotenen Kompositionen war von dem Prinzen Joachim Albrecht, unter anderen das Ballet „Meeridulle“.

Sonntag Nachmittag wurde in Hochkirch ein Denkmal für die in der Schlacht bei Hochkirch am 14. Oktober 1758 gefallenen Oesterreicher und Preußen enthüllt. An der Feier nahmen Deputationen Oesterreicher und deutscher Regimenter, sowie Militärvereine beider Nationen teil. — Am Sonntag kamen in Schillingen zahlreiche Offiziere und Mannschaften der früheren waldenburgerischen Jägerbataillone zu einem Tageserker zusammen. Zur Begrüßung der alten Jäger kam nachmittags der König aus Friedrichshafen nach Schillingen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das vom Kaiser genehmigte Programm seiner Wahlen enthält: Wahlreform, Verwaltungsreform, Volksaufhebelung und Ordnung der bürgerlichen Verhältnisse. Die wirtschaftliche Trennung Ungarns von Oesterreich soll dagegen in dem Programm nicht enthalten sein.

Ausland. Die Leiche des Fürsten Tsubektschi wurde Sonntag Morgen unter großer Beteiligung, namentlich der Studenten und Arbeiter nach dem Moskauer Bahnhof gebracht, von wo sie mittels Sonderzuges von Petersburg nach Moskau überführt wurde. Unter den vielen Kränzen befand sich auch ein vom Jaren gespendeter. Als die irdliche Hülle des Fürsten Tsubektschi bereits nach dem Bahnhof überführt war, und sich die nach tausenden zählende Menge auf dem Platz vor dem Bahnhofgebäude befand, löste sich plötzlich eine im Hof des benachbarten Grundstücks bereit gehaltene Eskadron Gendarmen mit gezogenen Säbeln gegen die Volksmenge. Es entstand eine momentane Panik, die Menge drängte nach dem Kremli-Prospekt zurück, aus der Menge fiel ein Revolverknall. Die Ruhe wurde ohne weitere Zwischenfälle bald wieder hergestellt. Einzelne Gruppen sangen die Marschlied. Als die Leute am Kremli-Prospekt entlang am Admiralsboullevard angelangt waren, wurden rote Fahnen entfaltet. Gendarmen und Kosaken zerstreuten die Demonstranten.

Der Reichsrat hat auf kaiserlichen Befehl einen großen Teil seiner gesetzgeberischen Arbeiten eingestellt, und die ihm vorliegenden Gesetzesentwürfe an die betreffenden Ministerien zur Einbringung in der Reichsbkammer zurückgeschickt.

Der russisch-japanische Friedensvertrag ist nunmehr ratifiziert. Samstag Nachmittag hatte der amerikanische Gesandtschaftsträger in Petersburg dem Ministerium des Aeußeren die amtliche Mitteilung überbracht, daß der Kaiser von Japan den Friedensvertrag ratifiziert. Der französische Gesandte in Tokio machte der japanischen Regierung Mitteilung, daß der Friedensvertrag vom Kaiser von Rußland unterzeichnet ist.

Schweden. Der Sonderauswurf des Reichstags schlägt ohne Begründung vor, daß die Reichskasse aufgehoben und die Regierung ermächtigt werde, Norwegen als selbständigen Staat anzuerkennen. Ferner empfiehlt der Sonderauswurf, den Regierungsentwurf betreffend die Entfernung des Unionzeichens in der Reichslage anzunehmen, und wünscht, daß dem Reichstag bald ein Entwurf zu einem vollständigen Gesetz über die schwedische Flagge vorgelegt werde.

Wahlerversammlung in Schwellingen.

Die Feilen des Wahlkampfes sind ernst, und was sie bringen, ist meist unerschöpflich für die im Vordergrund stehenden Personen der kämpfenden Parteien. Da ist es gut und dankenswert, wenn gelegentlich in Wahlerversammlungen für den Humor getragt wird. So hat am Sonntag der Mittelhandkandidat für den Wahlkreis Schwellingen, Herr Direktor Hoffmann von Karlsruhe, reichlich und unerschöpflich besorgt. Er war mit schmerzlichen Gesicht angefahren für die, offenbar wider Erwarten, von — den Liberalen gut beliebte Versammlung. Der bekannte Mittelhandkandidat, frühere Reichstagsabgeordnete Schrempf von Stuttgart, war erschienen, um die von Herrn Hoffmann zu vertretenden Grundzüge in gebanden und von seinem Standpunkt aus lauchlichen Ausführungen auszusprechen. Was hätte wohl Herr Hoffmann ohne ihn getan? Er wäre der verdienten Abwahl in noch krasserer Weise anheimgefallen, als es ohnehin geschah, obwohl Herr Schrempf den Abend noch einigermaßen gerettet hat. Herr Hoffmann leidet ent-

weder an einer bedenklichen Begriffsverwirrung, oder er hält die Schwellingen Wähler für so naiv, daß er ihnen Unerschöpflichkeit für seine politischen Capricien zutraut. Eigentlich verdient seine Rede als humoristisches Feuilleton nobeltich abgedruckt zu werden; da hierzu aber der Raum fehlt, müssen wir uns mit einigen seiner „Schläger“ begnügen. Herr Hoffmann sagte etwa: Während sein oberster Grundfah der konfessionelle Friede sei, habe der „Blod“ ein Interesse an der Fortsetzung des konfessionellen Gegenjahres und daran, das Volk gegeneinander zu hegen. — Wer auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehe, der müßte als Protektant konfessionell, als Katholik Kontrastmann sein. — Für den Mittelhand habe der Liberalismus nicht übrig, der solle nur ja nicht nachdenken über seine wirtschaftlichen Bedenken. — Nach einiger Beweismäherung Wasserstands tabelte er dessen angebliche politische Wandlung, indem dieser sich vor dem Jungliberalismus nicht nur verbeugt habe, sondern selbst jungliberal geworden sei. — Wer wird von dieser „Heißelung“ des Herrn Hoffmann wohl überraschter sein als Wasserfall selbst? Das mag als Probe der Hoffmannschen politischen Beweisführung genügen. Die Tatsache, daß dieser Teil seiner Ausführungen häufig von schallendem Gelächter unterbrochen wurde, überhebt uns weiterer Erweiterung.

Der „Blod“ ist für Herrn Hoffmann das unnatürlichste Wesen, was noch so politisch entstanden ist; beinahe wäre auch die Sozialdemokratie nach dem Blod beigetreten, meint er, und das hätte dann das liebliche Bild gegeben: Bürgertum und Sozialdemokratie Arm in Arm. Daß aber Herr Hoffmann in die Wege lenkender kommen kann, das schwarz-rote Rädchen, das auch in Baden bereits seinen Eingang gehalten hat, als Schrittmacher des Ultramontanismus eifersüchtig von der Seite betrachten zu müssen, kommt ihm offenbar garnicht zum Bewußtsein. Wenn wir noch erwägen, daß Herrn Hoffmann die Grenzen der politischen Prostitutionen so fremd sind, daß er Rembrandt, Goffein, Dove, Duttendorfer etc. zu den Demokraten zählt, so scheinen uns damit die politischen Qualitäten des Herrn Mittelhandkandidaten Hoffmann genügend beleuchtet. Die Schwellingen Wähler mögen am Donnerstag ihr Urteil darüber durch den Stimmzettel sprechen, ob Herr Hoffmann — auf allen Gebieten des praktischen Lebens so betändert ist, wie irgend einer.

Der nächstfolgende Redner, der zur Wahlhilfe herbeigeholt Herr Schrempf von Stuttgart hielt eine längere Mittelhandrede, in der er den Liberalen, insbesondere den Nationalliberalen feilere Fehler vorstellte, die von diesen nie und nirgends bestritten worden sind. Den mittelhandseundlichen Zielen der liberalen Parteien ist aber auch dieser Redner trotz seiner an sich schlichten, von der des Herrn Hoffmann wohlwollend absehbenden Kampfmethode durchaus nicht gerecht geworden. Wie wenig Anhang für die Kandidatur Hoffmann der politisch erfahrene Redner mit gutem Gewunde vermehrt, geht daraus hervor, daß er seine Rede mit einem Appell beendete an die, die — nicht da waren, für den bevorstehenden Wahltag schloß. Herr Schmidt (Schwellingen) hielt darnach eine langatmige Handwerkerrede, deren Länge im umgekehrten Verhältnis zum Inhalt stand und deren Wiedergabe wir und ohne Verlust für die Leser erparen können.

Herr Reichsamt Klein (Mannheim) wies dann darauf hin, daß die Liberalen jederzeit für die berechtigten Forderungen des Mittelhandes eingetreten sind, daß dagegen Herr Schrempf von der sog. Mittelhandsevereinigung nur alle möglichen Versprechungen gemacht habe. Was es übrigens mit dieser sog. Mittelhandsevereinigung auf sich habe, gebe am besten daraus hervor, daß in Mannheim bei den Stadtwahlwahlen die Mittelhandler mit Zentrum und Sozialdemokratie denselben Zettel gewöhlt hätten. Bezüglich der Vertretung der Interessen der Landwirtschaft wies der Redner unter großem Beifall darauf hin, daß die Landwirtschaft die Durchbringung des neuen Zolltarifes in erster Linie Wasserfall zu verdanken habe. Wenn hier in Schwellingen jetzt die Mittelhandstrage vorgebracht werde, dann geschähe das nur, um zu bemängeln, was dahintersteht, um die Wahlen zu verwirren. In Wahrheit seien Herr Hoffmann und Herr Schrempf Vertreter der konservativen Partei und damit Vertreter des Großkapitalismus; der Großindustrie und der Großgrundbesitzer, was an einigen Beispielen bewiesen wurde. Bei der kommenden Landtagswahl handle es sich weniger um wirtschaftliche Fragen, die im Reichstag entschieden würden, als um allgemein politische. Es sei der Kampfgroß der Weltanschauungen, in dem sich die Konservativen den Ultramontanen anschließen. Wer daher den Konservativen wähle, der wähle den Ultramontanen. Koch nie habe in Schwellingen, das wisse er als Schwellingener Kind, die konservativen Partei nennenswerten Anhang gehabt, nun beschäfe sie einen Keil in die Liberalen zu treiben, um den Ultramontanen in die Stimmwahl zu bringen. Der konservativ wählt, der wählt gegen die liberale Weltanschauung. Mit einem warmen Rufset zur Wahl des liberalen Kandidaten Freitag schloß der Redner seine mit großem Beifall der Mehrheit der Versammlung aufgenommenen Rede.

Der Vorsitzende der Versammlung erklärte ebenso wie das Herr Hoffmann vorher getan, daß von den konservativen Feindesabmachungen mit dem Zentrum getroffen seien, was natürlich nicht hindert, daß ein stillschweigendes Verständnis zur gegenseitigen Wohlfahrt besteht. Der nationalsoziale Herr Weiss trat nach warm für den gemeinsamen Kandidaten, Herrn Freitag ein. Die Herren Hoffmann und Schrempf bemühten sich vergebens, die Einmünde der Gegner zurückzuweisen.

Eine interessante Episode bildete die Geschichte des Bekannten im „General-Anzeiger“ zuerst abgedruckten Briefes des Herrn Hoffmann an einen Beamten, der dann die Kunde durch die badische und oberbadische Presse gemacht hat. In seiner Kandidatenerede noch behauptete Herr Hoffmann, der Brief sei unvollkommen und überhaupt sei es „unfein und unmanierlich“, Briefe abgedrucken; das tue eine anständige Presse nicht. Als dann aber Herr Reichsamt Klein in seiner Erweiterungsrede darauf hinwies, daß der Brief vollkommen sei und daß er das Original in der Tasche habe, da bequeme sich Herr Hoffmann zu der Erklärung, der Brief sei von ihm, sei vollkommen und vom „General-Anzeiger“ richtig abgedruckt. Herr Redakteur Gruppner (Mannheim) stellte nach dieser Erklärung des Herrn Hoffmann folgendes tatsächlich fest: Herr Hoffmann ist auf der Redaktion des „Mannheimer General-Anzeiger“ erschienen, hat die Identität des abgedruckten Briefes mit seinem Original bestritten und in ungläublicher Naivität zu erfahren versucht, wer der Adressat des Briefes und der Gemahrdann des „General-Anzeigers“ sei. Daß dieser Versuch der Vertiefung zur Vertiefung des Redaktionsgeheimnisses gedehnt beanwortet wurde, ist selbstverständlich. Auf die öffentliche Versammlung an Herrn Hoffmann gerichtete Frage, ob er es für „fein und manierlich“ halte, in dieser Weise nach der Identität eines Briefes zu forschen, von der er von dortherein nach seiner eigenen Erklärung abgesetzt war, ist Herr Redakteur Gruppner ohne Antwort geblieben. Man schloß schließlich die Versammlung um aller unangenehmen Belegungen überhoben zu sein. Die Schwellingen werden wissen, was sie von solchem Gebahren zu halten haben und werden am Donnerstag die Antwort darauf geben. Der Verkauf der Versammlung am Sonntag berechtigt für den Liberalismus zu dieser Erwartung.

Zwei Angehörige unserer Hofoper, Fräulein Dr. andes und Herr Kromer brachten hierauf mehrere Volkslieder in gewohnter künstlerischer Vollkommenheit zum Vortrag.

So nahm der Hugo Wolf-Kreis des kaufmännischen Vereins einen durchaus befriedigenden Verlauf, ein gutes Omen für die weiteren Veranstaltungen des Vereins in diesem Winter!

Ferdinand Langer-Gedenkfeier.

In einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete sich die gestern vormittag im Hofgarten des Hofgartens abgehaltene Gedenkfeier für den am 6. August dahingegangenen, um das musikalische Leben unserer Stadt hochverdienten Hofkapellmeister Ferdinand Langer.

Ein von Musikdirektor H. Hänlein in voll ausschließlicher nach Motiven aus Langers Werken verfasstes Orgelstück „Reliquien aus Ferdinand Langers Grab“, in das eine Strophe des Liedes „Trost“ und der Männerchor „Die Helmatagelied“ geschickt eingefügt sind, eröffnete in stimmungsvoller Weise die erhabene Feier.

Herr Hänlein spielte die Orgelpartie mit bekannter Virtuosität, während das kurze Violoncello durch den Hofopernsänger W. S. in der Männerchor seitens des „Liederkrans“, der im Versammlungssaal Aufstellung genommen hatte, eine einwandfreie Wiedergabe erhielt.

Wir sehen uns mit Tränen nieder Und rufen Dir im Grabe zu: Ruhe sanft, sanfte Ruh! Mußt ihr auslog'nen Mieder, Ruhe sanft, ruhe wohl!

Illustriert einen angenehmen Beschluß der würdigen Feier.

Troß, Bad, Hof- und Nationaltheater in Mannheim Sitwana.

Das Hoftheater feierte das Andenken an den verstorbenen Hofkapellmeister und Komponisten Ferdinand Langer durch eine Aufführung der romantischen Oper „Sitwana“.

Hofkapellmeister K. S. in Mannheim, der schon im letzten Winter für den durch Krankheit verhinderten Kollegen die Einstudierung und Leitung des Werkes übernommen hatte, leitete auch die gestrige Wiederholung mit Energie und Umsicht.

findes abergehend zu gelassen und sang auch gestern wieder hervorragend schön, besonders in der Sterkergasse, die ihr mit Recht einen vollen Erfolg verschaffte.

„Die Notbrücke“, ein französisches Lustspiel, erlebte gestern abend im Hofgartenbühnen seine Uraufführung.

Richard Wagner-Spendenkonzert. Der Beginn des morgigen Konzertes im Hofgarten ist, man mag uns mitteilen, auf 7 Uhr festgesetzt worden, um auch solchen, die an der später im Hofgarten stattfindenden liberalen Wählerversammlung teilnehmen wollen, den Besuch des Konzertes zu ermöglichen.

Internationale Kunstausstellung in Mannheim 1907.

Man schreibt uns: Bei der Anlage und Umbauung des Friedrichsplatzes wurde mit sorgfältigster Beachtung der Hofgarten entwerfende Bauplan zwischen dem Parkhotel, der Luisenschule, der Heiliggeistkirche und dem Gymnasium einem öffentlichen, monumentalen Zwecke vorbehalten.

Der furchige sind nun die Arbeiten am Bau der Kunsthalle in Angriff genommen worden. Der mächtige Platz — er umfaßt 98 Ar 91 Quadratmeter — ist eingestrichelt, begehrt sind errichtet, der erste Spatenstich ist getan, Schaufel und Hacke sind am Werk, und aus den Erdbrechen zur Fundamentierung läßt sich bereits ein oberflächliches Bild der künftigen Grundbesetzung gewinnen.

Ein Bauherr, der so viele und so große Bauten aufstellt, wie die Stadtgemeinde Mannheim, pflegt natürlich von einer solennen Feier der Grundsteinlegung abzuhehen. Es wird ein Tag sein, wie so viele andere im arbeitsvollen, fortreichenden Leben der werdenden Großstadt — aber spätere Geschlechter werden ihn, das sind wir gewiß, mit besonderer Aufmerksamkeit hervorheben, darf doch jener Grundstein zugleich ein Markstein in der geistig-künstlerischen Entwicklung der modernen Mannheim genannt werden.

Unmittelbar wendet sich unser Blick von diesem neu erhellenden Punkt aus, der sich ein wie der Rosengarten der Stadt der Bürger sein wird, zurück ins 18. Jahrhundert, in Mannheims Glanzzeit unter Karl Theodor, wo es als Sitz der Künste und Wissenschaften, als das prächtige Atrium gefeiert wurde, nicht allein wegen seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiete des Theaters, der Musik und des wissenschaftlichen Fortschritts, sondern vor allem auch wegen der ausgedehnten und erfolgreichen Werke, die hier von ausgezeichneten Händen der Architektur, Bildhauerei, Malerei und dem Kupferstich zutage traten.

Wie anders ein Jahrhundert später das heutige Mannheim! Hat doch — wann auch schon lange in der modernen Gesellschaft wirtschaftliche Interessen, materielle Sorgen, kümmerliche Pläne die herrschenden und ausschlaggebenden Faktoren sind, niemals über das geistige Leben völlig erloscht; anknüpfend an jene alten, ehrenvollen Traditionen, hat es sich zu neuer, selbständiger Entwicklung emporgeschoben.

Die Stadtgemeinde ist es, die der bildenden Kunst ein monumentales Gebäude errichtet und in dessen Weite eine internationale Kunstausstellung veranstaltet. Am 25. Juli 1907 hat bekanntlich der Bürgerentscheid das entscheidende Wort gesprochen; mit einem Gesamtumfang von 600 000 Mark wird eine künftige Kunsthalle errichtet und Professor Hermann V. in Karlsruhe, der rühmlichst bekannte Künstler, leitet die Ausführung der Bauarbeiten.

Die Stadtgemeinde ist es, die der bildenden Kunst ein monumentales Gebäude errichtet und in dessen Weite eine internationale Kunstausstellung veranstaltet. Am 25. Juli 1907 hat bekanntlich der Bürgerentscheid das entscheidende Wort gesprochen; mit einem Gesamtumfang von 600 000 Mark wird eine künftige Kunsthalle errichtet und Professor Hermann V. in Karlsruhe, der rühmlichst bekannte Künstler, leitet die Ausführung der Bauarbeiten.

reife Vermächtnis ausschließlich für die Erbauung eines Kunstmuseums bestimmt.

Die von Professor Billing während des Sommers nach dem Abänderungswünschen des Stadtrats umgearbeiteten Baupläne liegen nunmehr endgültig fest, und die nächsten Monate werden nun in angelegentlichster Arbeit der Verwirklichung des künstlerisch hervorragenden Entwurfes gewidmet sein.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Die Wahl zur 1. Klasse des Bürgerausschusses findet heute Montag statt. Wenn auch keine Gegenliste aufgestellt ist, so ist es doch Pflicht aller liberalen Wähler, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, damit eine recht imposante Stimmenzahl erreicht wird.

Letzte Nachrichten.

* London, 16. Okt. Nach dem „Observer“ wurde am 1. Februar zwischen Rußland einerseits, Deutschland und Oesterreich andererseits ein Vertrag unterzeichnet, wonach im Falle einer Revolution in Rußland Polen, Deutschland und Oesterreich zusammen nicht weniger als zwei Divisionen ins Feld schicken.

* London, 16. Okt. Die „Times“ meldet aus Tokio: Der nach Wladivostok bestimmte armenische Dampfer „Genfer“ wurde am 12. Oktober von den Japanern beschlagnahmt.

* Petersburg, 16. Okt. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Kommuniqué betr. die vollzogene Ratifizierung des gestern vom Kaiser unterzeichneten Vertrages von Portsmouth. Der Vertrag tritt mit dem 15. Oktober in Kraft. Die Veröffentlichung soll demnächst erfolgen. (Bgl. unter Rußland.)

* Konstantinopel, 16. Okt. Die Pforte teilt in einer sehr kategorischen an die Botschafter gerichteten Note zum 4. Male die internationale Finanzkontrolle in Mazedonien ab. Aus dem Vilajet Monastir werden neue Nordalbaner griechischer Vanden gegen Aupovalachen und Bulgaren gemeldet, die in diplomatischen Kreisen einen peinlichen Eindruck machen.

Vermischtes.

— Ein orkanartiger Sturm herrscht in Dresden seit Samstag. Die Elbe steigt. — Eine heftige Explosion fand Samstag Nachmittag in der Seidenfabrik in Sarvar (Komitat Eisenburg) statt, durch die das Geschäftsgebäude in Brand gesetzt wurde. Ein Teil stürzte ein und begrub zahlreiche Personen. Bis gegen Mitternacht wurden sechs Tote und eine große Anzahl Verwundeter aus den Trümmern hervorgezogen. Viele werden noch vermisst.

— Heftiger Sturm herrscht in der Gegend der Balkaren. Die Fahrten der Postdampfer sind vorläufig eingestellt.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Aktienbrauerei Löwenbräu. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 13. ds. beschlossen, der auf den 22. November d. J. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent vorzuschlagen.

L. R. Zeumer, Mannheim, H 1, 6, Cylinder-Hüte. Preisliste: Mk. 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00 und höher. Neueste und chicke Herrenhüte in allen Preislagen.

Die Kunststoffe W. Schimmelbusch bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Kunststoffe The Brau-Street Company eine große bewährte Organisation für lausendfachste Verbindungen. Bureau für Baden und die Rheinpfalz in Mannheim, D 1. No. 78.

Die Kindergedeihen • Hervorragend vorzüglich dabei & laiden nicht • an Verdauungsstörung. Kufeke • Kindermehl • bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Paradeplatz F. Göhring Paradeplatz. Juwelen, Gold- und Silberwaren, Silberne Tafelgeräthe u. Nestocl. Goldene Herren- und Damen-Uhren, Ketten. Schwer versilberte Haushaltungsbestecke etc. Sehr billige Preise. Gegründet 1822.

HERCULESA-BALEINE, vornehmste, gediegenste Korset-Einlage. Jedes Korset trägt den Namen „Herculesa-Baleine“.

Kasinosaal Mannheim.

Freitag, 20. Oktober 1905, abends 7 1/2 Uhr
Erstes Konzert des

Frankfurter Trios

der Herren **Karl Friedberg**, Klavier, **Konzertmeister Adolf Heber**, Violine, **Joh. Hegar**, Cello.
Program: I. Arensky op. 78 Trio E-moll; II. Rachmaninoff Sonate G-moll für Klavier u. Cello; III. Beethoven op. 128 Trio C-moll.
Eintrittskarten: Abonnement für 3 Konzerte Mk. 9.—, Einzelkarten: Saal Mk. 4.—, Gallerie und Stehplätze Mk. 2.—, Bühlerkarten Mk. 1.50.
Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Seckel und Musikalienhandlung Th. Sebler. 59614

Verein kaufmännischer Waren-Agenten Mannheim.

Dienstag, den 17. c., abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Friedrichshof, L 15, 15. 5-613
Auf der Tagesordnung steht u. a.
Der Normal-Agentur-Vertrag
Referent: Herr Dr. Seelig.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr

Kolossal bei 40 jährigen Jubiläums der 3. Kompagnie findet
Samstag, 21. Oktober 1905,
abends 7 1/2 Uhr ein

Festbankett

im Saale der **Bäcker-Jungung, S 6, 40** Hall, wozu sämtliche Kameraden des Korps, ebenso alle Mitglieder der 3. Kompagnie angehörender Kameraden, sowie die befreundeten Feuerwehren der Umgegend freundlichst eingeladen werden.
Bühnenbesuch steht mit Vergnügen entgegen.
Das Fest-Comité.
Wir bitten in Uniformrock und Mütze zu erscheinen.

Mannheimer Singverein.

Todes-Anzeige.

Unser verehr. Mitgliedern mögen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung von dem Tode des Herrn

Friedr. Lehr

Baummeister dahier.
Der Selbige gehörte dem Verein während nahezu 25 Jahren als treues passives Mitglied an, und werden wir dem Verstorbenen allezeit ein dankbares Andenken bewahren. 59611
Die Beerdigung findet **Montag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,** statt und bitten wir um zahlreichere Beteiligung am letzten Abschiede.
Mannheim, den 15. Oktober 1905.
Der Vorstand.

Annahme-Episteln **P 2, 1** Mannheim
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Annoncen-Aufnahme I. alle Kostenanschl.; Annoncen-Zeitungen I. in- u. Ausland II. Entwürfe, Kataloge gratis.

Norddeutsche Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft

hat ihre 1346
General-Agentur Mannheim
neu zu besetzen.
Best. Offerten unter „Agentur“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

General-Agentur

einer erstklassigen Lebens- und Aus-Reuer-Versicherungs-Gesellschaft
mit größerem Zinssatz für das Großherzogtum Baden neu zu besetzen. Offerte von fähigen Bewerber mit nachweisbar guten Erfolgs unter Chiffre N. 62774 b an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 1323

Bureau-Lokalitäten

3-4 Zimmer a. Part., Luisenring, ob. in der Nähe der Börse am 1. Januar gesucht. — Offert. mit Preisang. unt. K 6 2799b an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 1322

Handelshochschulkurse.

Am 30000677
Montag, den 16. Oktober d. J.

beginnen die von der Stadtgemeinde in Verbindung mit der Handelskammer für den Kreis Mannheim veranstalteten Handelshochschulkurse.
Die Vorlesungen finden im Schulgebäude des Realgymnasiums — Friedrichring 6 — an allen Wochentagen, ausgenommen Samstag, statt.
Der Lehr- und Stundenplan ist für das kommende Wintersemester wie folgt gestaltet:

- a. Einführung in die Volkswirtschaftslehre:
Universitätsprofessor Dr. Gothein, Heidelberg.
Montag, 8-10 Uhr,) mit Einschluß eines einwöchigen Exerzitiums (Repetition)
Donnerstag, 8-10 Uhr,) und Diskussion.)
- b. Geld- und Kreditwesen:
Privatdozent Dr. Zaffe, Heidelberg.
Dienstag, 8-9 Uhr,)
Freitag, 8-10 Uhr,) einschließlich einständiger Debatte und Diskussion.
- c. Deutsches Bürgerliches Recht (Agtencines, Sachen- und Obligationenrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs):
Stadirektorat Dr. Erdel, Mannheim.
Mittwoch 8-10 Uhr.
- d. Kulturgeschichte und Wirtschaftsgeographie:
Universitätsprofessor Dr. Rathgen, Heidelberg, öffentliche Vorlesung über das moderne Japan: Freitag 7-8 Uhr.
Universitätsprofessor Dr. Gothein: Öffentliche Vorlesung über die Kulturgeschichte der oberdeutschen Länder. Donnerstag 7-8 Uhr.
Bis auf weiteres wird für die Vorlesungen die Aula des Realgymnasiums benützt. Vom Januar 1906 ab tritt nach einer weiteren zweifelhäufige öffentliche Vorlesung des Universitätsprofessors Dr. Seitzner-Heidelberg über „Die Wege des Welthandels“ hinzu.

Zu Einzelvorlesungen als Hospitant oder in den — oben als solche besonders bezeichneten — öffentlichen Vorlesungen sind alle Personen über 16 Lebensjahre — auch Frauen — zugelassen. Die Zulassung zur Teilnahme an allen Vorlesungen als obentlicher Hörer setzt den Nachweis zweijähriger kaufmännischer Schulpflicht oder Beschäftigung oder die Eigenschaft als Lehrling voraus. In besonderen Fällen kann auf schriftlich begründetes Ersuchen durch das Kuratorium von diesen Vorbedingungen ganz oder teilweise Dispens erteilt werden.

Das Unterrichtshonorar beträgt pro Wintersemester:
I. für die Hörer (sämtliche Vorlesungen mit Einschluß der publica umfassend)
a. für selbständige (Büchereibesitzer, leitende kaufmännische und technische Beamte und diesen gleichstehende Personen) RM. 30.—
b. für Angestellte und diesen gleichstehende Personen RM. 25.—
II. für die Hospitanten pro Einzelkursus (ohne publica) RM. 10.—
III. für die Teilnehmer:
a) an einer der öffentlichen Vorlesungen RM. 7.—
b) an beiden öffentlichen Vorlesungen RM. 12.—
Einschreibungen gegen Vorauszahlung des Honorars werden noch weiterhin bis **Samstag, den 21. Oktober einschließlich** im Sekretariat des Stadtrats (Rathhaus Hauptingang I. Ecke Breite Straße und Paradeplatz, 1 Treppe hoch, Zimmer 6. entgegengenommen.
Zu den in der ersten Woche, 16.-19. Oktober, stattfindenden Vorlesungen hat Jedermann freien Zutritt. Gelegenheit zur Einschreibung und Entrichtung des Honorars ist jeweils 1/2 Stunde vor Beginn der Vorlesung am Eingang zum Aulaaal gegeben.
Mannheim, den 14. Oktober 1905.

Für das Kuratorium der Handelshochschulkurse:
Oberbürgermeister Bed. Senel, Vorsitzender der Handelskammer.
Professor Dr. Gothein, Karl Hagenbucher (als Vertreter der kaufmännischen Vereine)

Siederkranz.

Seite Montag, abends 9 Uhr, im Saale der August-Lamey-Loge.
Gesamtprobe.
1905 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

2. Kompagnie.
Montag, 16. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr
Gemütliche Zusammenkunft, sowie Sparschatz-Gewinnung bei Kamerad Ganes, Schreffel, wozu freimögl. einladet der Vertrauensmann: Karl.

Vererlag-Verpachtung.

Ein Teil ca. 50 qm vom dem hies. Grundstück 104 Nr. 2056 im Altmühlertal, als Lagerplatz am
Dienstag, 17. Oktober 1905 vormittags 11 Uhr
an hiesigen Herren, Bauhof U. 2, 3 öffentlich an den Feilbietenden verpachtet.
Mannheim, 17. Oktober 1905
Städt. Gutverwaltung: Krebs

Calvero!

Prima Schweißbartschneid-Wasser, völlig unbeschädlich für die Haare und zum laconischen des Schnurrbarts, schnellste Wirkung. 1/2 Liter 1 Mark. Verkaufsstelle: 57565

Q 2, 19, 20, Ad. Arras.

Wechter Herr!

26. Okt. 1905. Einem Herrn, der sich für die Bekämpfung von Ungeziefer interessiert, wird ein solches Mittel empfohlen, das sich in der Natur findet und die Ungeziefer tödtet, ohne die Menschen zu schaden. Preis 1/2 Liter 1 Mark. Verkaufsstelle: 57565

E. Tiegel.

Adler-Apothek, 11, 1. u. 2. Poliklinik-Apothek, Q 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mietgesuche.

bedient sich bei L. Roder, in der Obermühlertal, 1. Zimmer im Vorder- oder 1. Stock, — Offerten unter Nr. 29742 an die Expedition dieses Blattes.
Gernat eine Wögel, von 3-4 km, Küche u. Bad, eine Treppe ab, post. Verkehr über Neckarbr. Ost. a. M. W. 100 Heidelberg, seit. Gebirgsstraße, 77
Mit einem jungen Kompanen (Kaufmann) 1905 in einem bes. Hause wohnt

Pension

per sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 29767 an die Expedition dieses Blattes.
7-8 möbl. Zimmer u. Küche gerüst. Licht u. Bad, an der Hauptstr. 17 a. b. Heidelberg, 6. St. Wohnung von 3-4 Zimmer im Hinterhof, Offert. in Brief an die Nr. 141 a. b. Heidelberg

Läden.

E 3, 3 Laden mit aufgehend. E 3, 3 Laden im Zentrum. 754

Eckladen mit Entresol

(große Räume) in meinem Hause E 2, 1-3 — Wägen — per Frühjahr 1906 zu verm. 4253
Georg Fischer.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung, in besten Lage der Schwelgerstraße, sofort oder später in d. nächsten 29742 Möbl. Schwelgerstr. 94. Laden.

Ein zu vermietendes Wohn- u. Geschäftshaus

mit 3 Zimmern, Wohnung in bestem Zustande, neu untergelegt, elektrisch, mit allen modernsten Einrichtungen, Weinwirtschaft auf 1. Oktober 1905 zu vermieten. In bester Lage, mit herrlicher Aussicht, Preis 1000000. Offert. nur unter Nr. 29742 an die Expedition des Bl.

Zu vermieten.

E 7, 15b eine schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten. 29768

G 7, 39

3 Zimmer, 11 u. Küche u. Bad, 11. 745

T 6, 23

3 Zimmer, Küche u. Bad, 11. 745

U 4, 19

4 Zimmer und Küche u. 2 Bäder, 11. 745

Dammstraße 35, 4 Zimmer

u. Küche u. Bad, 11. 745

Jungbühnen 29, 3 Zimmer

u. Küche u. Bad, 11. 745

St. der Schwelgerstr. 48

u. Küche u. Bad, 11. 745

Schwelgerstraße 93, 3 Zimmer

u. Küche u. Bad, 11. 745

Möbl. Zimmer.

B 5, 12 2 Z., ein feines möbl. Zimmer, 11. 745

D 3, 13

möbl. Zimmer, 11. 745

D 3, 16

3 Zimmer, mehrere möbl. Zimmer, 11. 745

K 5, 3

möbl. Zimmer, 11. 745

K 4, 12

3 Zimmer, 11. 745

L 12, 16

möbl. Zimmer, 11. 745

R 1, 16

3 Zimmer, 11. 745

T 3, 21

3 Zimmer, 11. 745

Mannheimer Aktienbrauerei.

Die nach § 26 der Statuten abzuhaltende diesjährige
43. ordentl. General-Versammlung
findet **Mittwoch, 22. Nov. l. J.,** nachmittags 6 Uhr
im Gesellschaftslokale, **B 6, 15,** statt.

Die Herren Aktionäre werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß die Anmeldungen zur Teilnahme gemäß § 26 der Statuten spätestens am 18. November l. J. unter Hinweis des Besitzes der Aktien auf unserem Bureau zu erfolgen haben.

- #### Tages-Ordnung:
- Beratung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung.
 - Beckenschluß über die Gewinnverteilung.
 - Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
 - Erklärung für statutenmäßig austretende Mitglieder des Aufsichtsrates.
 - Wahl der Revisoren.
 - Beckenschluß über Genehmigung des Antrages des Aufsichtsrates bezüglich eines Hausverkaufs, sowie über alle rechtzeitig und ordnungsgemäß eingereichten Anträge von Aktionären.
- Mannheim, 14. Oktober 1905. 5-620
Der Aufsichtsrat: **Emil Hirsch**, Vorsitzender.

Grüßtes Repertoire

Billiger wie jedes Versand-Geschäft.
59594
Moderntes Musikinstrument
Original Platten
Halbhar Ohas
Nebengeräusch
Neuaufnahmen erster Künstler der Welt allmonatlich Kataloge gratis und franco durch
L. Spiegel & Sohn, Grammophon-Alleinvertrieb
Mannheim, Planken, B 3, 14. Ludwigshafen a. Rh.

Plissé-Brennerei

Auszacken von Stoffen aller Art
Ang. Rollé, Inhaber: Alfred Jook, Mannheim, Tattersallerstr. 24.

Weltruf



genießt mein 59593
und dieses mit Recht, denn er ist unstrittig der
beste und solideste
Schirm der Gegenwart.
Damen- und Herrenschirme
von 3 Mk. an bis zu den feinsten Sachen.

1000

Garantie **1000** Tage.

„Weltschirm“ ist gesetzlich geschützte Marke und ist daher niemand berechtigt unter dieser Schutzmarke auszustellen noch zu verkaufen, wie die Firma

Franz Jos. Heisel

Planken, P 1, 12, neben Schmoller
H 1, 7 J 1, 2 T 1, 6
Breitestrasse. Breitestrasse. Breitestrasse.

KANDER

Warenhaus
G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1
Neckarstadt, Marktplatz.

Lebende Blumen

Verkauf in der II. Etage.

Stiefmütterchen blühend im Topf Stück 8 Pfg.	Gummibäume Stück 90, 50 Pf.	Begonien blühend Stück 20 Pfg.
Asperatus Stück 15 Pfg.	Edeltannen gross Stück Mk 1,10	Alpenveilchen blühend Stück 40 Pfg.
Fuchsien blühend, gross Stück 22 Pfg.	Tracaenen Stück 95, 75, 40 Pfg.	Cocospalmen Stück 70 Pfg.

Die elektr. Personen-Fahrräder sind wieder im Betrieb.

SAISON-EXTRA-VERKAUF

Montag bis Samstag
solange der Vorrat reicht.

Dieser Extra-Verkauf bietet ungewöhnliche Vorteile. Die nachstehend genannten Artikel sind nur einige Beispiele der vielen zum Extra-Verkauf ausgelegten enorm billigen Gelegenheitsposten.

Die **Kleiderstoffe**
Abteilung
bletet an Reichhaltigkeit u. Preiswürdigkeit
Hervorragendes.

Reinwollene Cheviots solides Klassiker Fabrikat in vielen mod. Farben Meter 85 Pfg.	Blousen-Karos modernes, zibellartiges Gewebe in hervorragend schönen Dessins Meter Mark 1,25	Reinwollene Satintuche ca. 110 cm breit, vorzügliche Qualität in vielen modern. Farben Meter Mk 1,75
Praktische Hauskleiderstoffe einfarbig und gemustert, solide Qualität Meter 45 Pfg.	Kleider-Velours in vielen echtfarbigen modernen Dessins Meter 25 Pfg.	Eider-Flanelle für Blousen und Kleider einfarbig und gemustert, echtfarbige wollartige Qualität Meter 58 Pfg.

Blousen-Samte in aparten
Dessins Meter **1,65**

Damen-Ringwoodhandschuhe mit angewebtem Futter Paar 25 Pfg.	Reinwoll. Kammgarn-Damenstrümpfe mit verstärkter Ferse u. Spitze Paar 98 Pfg.	Normal-Herren-Hosen und Bomden gute, haltb. Qualitäten Stück 1,75, 1,85, 95 Pfg.	Damen-Hemden aus vorzüglichem Hem- sentuch mit Spitze Stück 95 Pfg.
Damen-Tricothandschuhe mit angewebtem Futter, Wert bis 60 Pf. zum Ausuchen Paar 38 Pfg.	Wollene Kinderstrümpfe echt Diamantschwarz, für das Alter von 1-2 3-4 5-6 7-8 9-10 Jahr. Paar 28 Pf. 33 Pf. 40 Pf. 45 Pf. 50 Pf.	Ein Posten einzelne Normal Hemden, -Hosen u. -Jacken Regulärer Preis bis M. 5,00 Einheitspreis Stück Mk. 2,50	Damen-Balkkleider aus solidem weissen Oberbiber, mit festoniertem Volant Stück Mk 1,20
Damen-Handschuhe Wildleder-Imitation, mit 2 Druckknöpfen und Tricotfutter Paar 68 Pfg.	Gestrickte Herren-Socken mit Patentschaft, solide Qual. Paar 28 Pfg.	Normal-Damen- und Herren-Jacken gute, haltbare Qualitäten Stück 95, 65, 48 Pfg.	Damen-Nachtjacken aus gutem weissen Oberbiber mit Bördchenbesatz Mk. 1,25

Die **Damen-Putz**
Abteilung
welche bedeutend vergrössert ist, bletet, jedem
Geschmack Rechnung tragend, eine
enorme Auswahl.

Damen-Hut schwarz mit Samtband garniert und eingefasst Mark 1,25	Aussergewöhnlich billig Plume- Formen in vielen modernen Farben und Fagons Stück Mk. 4,95	Matelot-Hut in schwarz und farbig, mit Lederbandgarnitur Mk. 1,55
Frauen-Hut schwarz mit Seide, Samt, Kiel und Agraffe reichlich garniert Mark 2,75		Samt-Toque mit eleganter Seidenband- und Flügel-Garnitur Mk. 3,75

Neuzeze hundert fertig garnierte Hüte sind vorrätig.
Alte Hüte werden zu billigsten Preisen umgarniert.

Damen-Hauschürzen aus echtfarbigem Stämmen mit Volant Stück 68 Pfg.	Damast-Korset mit eleganter Spitzen- u. Bandgarnitur Stück 95 Pfg.	Damen-Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz Paar Mk. 2,75	Waschtisch-Garnituren 5teilig, vorgeseichnet mit farbigem Bördchen Stück 48 Pfg.
Kinder-Hängerschürzen aus echtfarb. Cretons, 45-70 cm lang, Einheitspreis Stück 48 Pfg.	Drell-Korset mit Spiralfederklinge, Gürtel-, Band- und Spitzengarnitur Stück Mk 1,05	Echt Boxcalf-Damen-Schnür- und Knopfstiefel vorzücl. Qualität, eleg. Fagons Paar Mk. 6,95	Zimmer-Parade-Handtücher vorgeseichnet weiss, mit Hobl- saum Stück 42 Pfg.
Damen-Trägerreformschürzen aus vorzüglichem Stämmen mit Volant und elegantem Besatz Stück 95 Pfg.	Damast Frack-Korset mit hümpfhalter, Spitzen- und Band- garnitur Stück Mk. 1,75	Echt Boxcalf-Herren-Schnürstiefel solide Qualität, modernes Fagons, Paar Mk. 7,75	Bett-Taschen vorgeseichnet, aus gutem Cretons, mit garssem Ueberschlag und Hohlraum Stück 58 Pfg.

Die **Damen-Konfektion**
Abteilung
zeichnet sich durch
gediegenen Geschmack, solideste Qualitäten und
billigste Preise aus.

Damen- Kostüme-Röcke kostfrei, engl. Geschmack mit Tressen und Knopf-Garnitur, Regulärer Preis 5,50 Mk. 3,95	Damen- Paletots aus vorzüglichem Double mit Tressengarnitur, gut sitzend Mk. 6,85	Damen- Golf-Capes mit kariertem angewebtem Futter extra lang Mk 6,75
Damen- Kostüme-Röcke kostfrei, aus vorzücl. melierten Stoffen, elegante Verarbeitung, Regulärer Preis bis Mk. 8,50 Mk. 4,95	Damen- Paletots aus solidem schwarzem Bokimo, in hochb. *** Verarbeitung Mk. 9,25	Damen- Capes aus solidem schwarzem Stoff mit eleganter Tressengarnitur Mk. 6,95

Mass-Bestellungen werden in kürzester Zeit
ausgeführt.

Wärmflaschen mit Messingschrauben Stück M. 1,95 1,38	Kohlenschaufeln Stück 28, 14 9 Pf.	Tischlampen mit Alabasterfuss, complet St. M. 1,40, 95 Pf.	Petroleum-Oefen Marke „Salon“ geruch- und rauchfrei, ohne Zylinder brennend, 22,00, 17,50, 12,50
Petroleumkannen fein lackiert Stück 42 Pf.	Stocheisen mit Holzgriff Stück 12 Pf.	Küchenlampen mit Reflektor, komplett mit Zylinder und Becht Stück 95, 48, 38, 18 Pf.	Gas-Oefen „Neuhell“ in hoch- eleg. Ausführung, eine Zierde für jedes Zimmer Mk. 38,00, 20,50, 11,75
Küchen-Wagen gut gehend Stück M. 1,45	Kohlenkasten mit Deckel, fein dekoriert Stück M. 2,75 1,85	Hängelampen mit Zug Stück 5,50, 4,50, 3,65	Ofenschirme Stück 3,65, 2,85

Prima junge Schneidebohnen 2 Pfund-Dose 28 Pfg.	Prima junge Butter-Brechbohnen 2 Pfund-Dose 33 Pfg.	Prima junge Erbsen 2 Pfund-Dose 38 Pfg.
-----------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------

Im elegant eingerichteten Erfrischungsraum	Kaffee Tee Bouillon Tasse 10 Pf.	Kakao Schokolade Melange Tasse 15 Pfg.	Belegte Brötchen und diverse Torten und Kuchen 10 Pfg.
------------------------------------------------------	--------------------------------------------------	--------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------

